

Der Projektort Tunkhel

Schlußbericht über ein gemeinsames Projekt der Österreichisch-Mongolischen Gesellschaft und des Clubs der Land- und Forstwirte Österreich

Resume:

Zur Fertigstellung der Projektarbeiten besuchten die Österreichisch-Mongolische Gesellschaft und der Club der Land- und Forstwirte am 1. und 2. Juni 2016 das von beiden unterstützte **Zentrum für Physiotherapie in Tunkhel**. Dieses wurde von der ÖMG initiiert, von der Gesellschaft und ihren Mitgliedern mitfinanziert und dank des besonderen Einsatzes von Sr. Angela Krottendorfer von der Wiener Privatklinik funktionsfähig gemacht. Der Club der Land- und Forstwirte organisierte und sponserte die **Anlage von Modulen zur Wasseraufbereitung** für die Versorgung des Ortes und insbesondere der schulischen und medizinischen Einrichtungen mit sauberem Trinkwasser. Abschließende Montagearbeiten wurden von der Firma Easymetall GmbH Wolkersdorf bei diesem Termin erledigt.

1. Zentrum für Physikalische Therapie

Nachdem im Laufe des Jahres 2014 der geplante Neubau errichtet worden war, wurde das Zentrum im Hinblick auf die in der Region bestehenden umfangreichen Therapieerfordernisse ausgestaltet und zweckdienlich eingerichtet. Ein Team um Sr. Angela Krottendorfer, die an der Wiener Privatklinik tätig ist, hat in Zusammenarbeit mit verschiedenen österreichischen Firmen und Persönlichkeiten daran entscheidend mitgewirkt, sodaß

- Geräte und Materialien für physiotherapeutische Maßnahmen zur Verfügung gestellt werden konnten; auch für die Transportkosten wurde ein Sponsor gefunden;
- und weiters das jugendliche Unfallopfer *Narankhuu Purevsuren* (Jahrgang 1994) aus dem Ort Tunkhel, welcher 2012 einen schweren Unfall erlitt, im Juli 2013 von Prof. *Schmidhammer* an der Wiener Privatklinik neurochirurgisch operiert wurde, um die Lähmung seines rechten Armes zu beheben.

Seit Herbst 2014 ist das Zentrum in Betrieb, sehr zur Zufriedenheit der Bevölkerung am Ort und auch im Umland von Tunkhel. Seitens der Entwicklungshelfer der Therapiestation, Sr. *Angela*, der Österreichisch-Mongolischen Gesellschaft und des Clubs der Land- und Forstwirte gilt das Projekt als abgeschlossen, die allfällige weitere Entwicklung liegt bei den mongolischen Stellen. Eine Ausgestaltung in Richtung eines regionalen Gesundheitszentrums ist dabei nicht ausgeschlossen, wofür die ÖMG und der CLF gerne weiterhin Knowhow-Kontakte beibringen, die Organisationsarbeit aber nicht mehr fortsetzen werden.

Das Zentrum wird von Frau Dr. *Nyamerdene*, ausgebildet in Physiotherapie, Akupunktur und TCM geleitet; sie steht mit Dr. *Enkhjargal* an der medizinischen Station des Ortes in engem Kontakt. Der Ärztin steht für den Betrieb des Therapiezentrums derzeit eine therapeutische Kraft zur Verfügung. Der Ablauf des Therapiebetriebs wird als „problemorientiert“ geschildert. Es sind 15 Betten vorhanden, von denen 12 ständig belegt sind. Der Aufenthalt beträgt durchschnittlich 10 Tage. Pro Tag werden im Mittel auch 20 Patienten ambulant

behandelt, die hauptsächlich aus dem Bagh (Gemeinde) Tunkhel kommen. Die stationären Behandlungskosten (alle Therapiearten) betragen pro Tag 25.000 Tugrik (ca. 10 Euro), für Rentner 10.000 (jeweils inklusive Vollpension); der Bagh übernimmt davon 25%.

Der im Juni 2016 vorgefundene Zustand des Zentrums entspricht generell den in der Mongolei gegebenen Möglichkeiten der Ausgestaltung. Alle gelieferten (gesponserten) Geräte funktionieren einwandfrei. Sehr wichtig wären einige Anpassungen an handwerklich-technische Mindeststandards, die auch zur Verminderung von Unfall- bzw. Hygienesrisiken beitragen würden, wie z.B.

- gleiche Stufenhöhen bei Stiegenaufgängen (Abweichungen zumeist an Treppeneenden);
- Ausgleich von Niveauunterschieden der Böden (von Raum zu Raum!), was oft zu Stürzen und zu Transportschwierigkeiten führt;
- ordentliche Montage des Toilettenzubehörs („Klobrillen“), ungeachtet eines möglichen Wasseranschlusses, wofür jedoch nicht das Fehlen von Montagmaterial verantwortlich ist;
- Dimensionierung von Fenstern und Türen mit Bedacht auf Wintertemperaturen in der Nordmongolei bis (unter -40°C), was allerdings bereits bei der Bauplanung erfolgen sollte; auch haben die eingebauten Kunststoffenster mit zwei Scheiben sicher nicht den in der Region erforderlichen K-Wert.

Ergänzung (1): In der schon länger bestehenden medizinischen Station in Tunkhel ist eine Chefärztin mit drei Mitarbeitern tätig. Es werden generell alle Akutfälle erstbehandelt (auch Infarkte) und Unfallopfer versorgt. Für stationäre Behandlungen (sofern keine Überstellung nach Ulaanbaatar erforderlich ist) stehen 6 bis max. 8 Betten zur Verfügung. Die Behandlung ist in allen „begründeten“ Fällen gratis, die Kosten übernimmt der Staat. Da jeder Mongole sich zwei Mal pro Jahr einem ärztlichen Attest zu unterziehen hat, wird auch die medizinische Vorsorge großgeschrieben. Darüber hinausgehende Vorsorgeuntersuchungen muß der Patient selbst bezahlen. Die öffentlichen Zuschüsse sind allerdings von einer Reihe von Kriterien abhängig (Einwohnerzahl, bauliche Gegebenheiten etc.), was bei Nichterfüllung zur Kürzung der Finanzaufwendungen führt; derzeit ist das Raumangebot je Patient zu klein. Dennoch konnte die Zahl der Mitarbeiter insgesamt in allen medizinischen Einrichtungen des Baghs Tunkhel von 17 auf 24 erhöht werden. Abschließend wurde mitgeteilt, daß vor allem ein Gerät zur Behandlung (Dehnung) der Wirbelsäule wichtig und daher sehr erwünscht wäre; die Anschaffungskosten werden mit 1,6 Mill. Tugrik (ca. 800 EUR) beziffert.

Eine statistische Übersicht in der Station enthält für das Jahr 2015 (u.a.) folgende Angaben:

Gesamtbevölkerung des Baghs	4.092
Geburtenrate (je 1000 Einw.)	0,4
Sterberate (je 1000 Einw.)	3,4
Kindersterblichkeit	0
Müttersterblichkeit	0
Behandelte Patienten insgesamt	1.972

als geheilt entlassen	316
Medizinische Untersuchungen insgesamt	8.187
Vorsorgeuntersuchungen	1.773
Hausbesuche	659
nicht übertragbare Infektionsfälle	1.193
übertragbare Infektionsfälle	9
Unfallpatienten	175

Ergänzung (2): Beim Besuch in Tunkhel war auch ein Treffen mit *N. Purevsuren* möglich, den *Prof. Dr. Schmidhammer* im Juli 2013 in Wien neurochirurgisch operierte. Dabei stellte sich heraus, daß das erwartete oder erhoffte Ergebnis bis damals noch nicht eingetreten war. Sein rechter Arm, nach einem Forstunfall gelähmt, war jedoch drei Jahre nach der Operation immerhin etwa 10 bis 15 cm von der Schulter abwärts innerviert. Er gab an, daß er jeden Tag zu einer „passiven“ therapeutischen Behandlung kommt und auch täglich zuhause die verordnete Elektrostimulation durchführt. Von Zeit zu Zeit fährt er auch nach Ulaanbaatar zur Therapie. Er selbst absolviert eine schulische Ausbildung mit gleichzeitiger Lehre zum Elektrotechniker, darüber hinaus strebt er eine Ausbildung zum Graphikdesigner mit PC-technischen Kenntnissen an.

2. Wasseraufbereitung

Parallel dazu wurde schon seit der ersten Kontaktnahme mit Tunkhel 2013 das Projekt verfolgt, die Trinkwasserqualität im Ort zu verbessern. Dazu wurde vom Club der Land- und Forstwirte, und insbesondere dank des Engagements der Präsidentin des Clubs, Frau *Ursula Ludwig*, in Zusammenarbeit mit der *Easymetal GmbH* in Wolkersdorf ein technisches Hilfsprogramm durchgeführt.

Die Situation in Tunkhel wurde im Februar 2015 genau überprüft und eine Geräteinstallation für möglich erachtet. Im vorhandenen Pumpenhaus hatte es damals (trotz nicht abgedichteter Türe) eine Temperatur von einigen Plusgraden. Der vorhandene 1000-Liter-Tank war dicht. Es wurden sodann weitere Vorbereitungen vereinbart, wie der Einbau eines Tauchsalters im Tank, die Verbesserung der Türabdichtung, ein geeignetes Fundament. Die vorhandenen Elektroinstallationen wirkten professionell (wenn auch „nicht schön“).

Seitens der *Easymetal GmbH* wurde in der Folge – als Spende des Clubs der Land- und Forstwirte Österreich – an das Bürgermeisteramt Tunkhel übergeben:

- 1 Wasseraufbereitungsmodul EASYRO 240, Seriennummer 240L-24080007,
- 1 Anbauset Doppelfiltergehäuse 20“
- 1 Druckpumpe Grundfos MQ3-45
- 1 Stahltank 420 l, drucklos, für EASYRO

Gleichzeitig mit dem Besuch im Juni 2016 installierte Herr *Freudenthaler*, Monteur der Lieferfirma, die Aufbereitungsanlage im Pumpenhaus von Tunkhel. Das Ergebnis ist, daß nunmehr das aus einer Tiefe von 60 m unter Terrain gepumpte Wasser sowohl biologisch als auch chemisch zu einwandfreiem Trinkwasser aufbereitet wird. Dabei erreicht dieser Brunnen offenbar einen starken Grundwasserhorizont in Fließrichtung abwärts von den bewohnten Häusern, *der durch nahezu ausschließlich unbefestigte Jauchegruben im gesamten Siedlungsbereich stark kontaminiert ist*. Eine qualitative Aufbereitung dieses Wassers war daher aus gesundheitlichen Gründen schon längere Zeit vordringlich. Nun aber können am Brunnenstandort pro Tag bis zu 4.800 l vollkommen sauberes Trinkwasser entnommen werden. Aufgrund fehlender Wasserleitungen muß die Bevölkerung das Wasser jedoch an Ort und Stelle abholen. Für die Wartung der Wasseranlage wurde ein Facharbeiter aus Ulaanbaatar eingeschult.

3. Weitere Überlegungen zur Unterstützung des Baghs Tunkhel

Bei verschiedenen Besprechungen zwischen 1. und 3. Juni 2016 wurde mit Bagh-Gouverneur *S. Radnaabazar* vereinbart, daß im Laufe des Sommers gemeinsam das Konzept einer umfassenden Gemeindeentwicklung erstellt werden soll, dazu auch eine Prioritätenreihung möglicher Maßnahmen. Frau *Ariuna*, derzeit Abg. zum Gemeinderat („Bagh Khural“) von Tunkhel, ist bereit, als Verantwortliche für ein solches Projekt zu fungieren; sie soll dabei vom Finanzreferenten des Baghs Tunkhel unterstützt werden.

Die administrative Gliederung der Mongolei sieht auf allen Ebenen territorial große Einheiten vor; so entspricht ein Aimag (Regierungsbezirk, insges. 22) flächenmäßig im Mittel der Größe Österreichs, ein Sum (oder Somon, Verwaltungsbezirk, insges. 330) etwa halben österreichischen Bundesländern, der Funktion nach jedoch Politischen Bezirken. Die kleinste Einheit, ein Baghs, entspricht mehr oder weniger unseren Gemeinden. Bei der gegebenen finanziellen Ausstattung der Kommunen ergeben sich allein schon aus den Entfernungen zusammen mit der dünnen Besiedlung ihrer Territorien oft kaum oder nicht lösbare Aufgaben. Die Gesamtbevölkerung des Baghs Tunkhel beträgt knapp 4.100 Personen (2015); davon wohnen im Hauptort an die 120 Familien mit etwa 400 bis 700 Personen (jahreszeitliche Unterschiede), die übrigen leben in einem mehrere 100 km² großen Areal verstreut. Es ist die demographische Entwicklung durch eine enorme Abwanderung junger Bevölkerungsgruppen gekennzeichnet, sodaß eine zunehmende Überalterung der ortsansässig bleibenden Gesellschaft unvermeidlich ist. Daraus wiederum resultiert eine sehr begrenzte Kaufkraft am Ort; in Tunkhel betrug (2016) die niedrigste Rente 220.000, die höchste 700.000 Tugrik pro Monat (d.s. 88 bzw. 280 Euro).

Als (negatives) Hauptmerkmal des Ortsentwicklungsstandes gilt – wie in wohl den meisten vergleichbaren Siedlungen der Mongolei – die miserable Infrastruktur. Unbefestigte Straßen, bis auf rudimentäre Ansätze keine Leitungsinfrastruktur, auf allen bewohnten Parzellen unbefestigte Abtritte und Latrinen über Jauchegruben im Erdreich oder im Schwemmschotter, weiters frei verlegte und häufig schlecht gesicherte Stromleitungen sind Standard; eine von Lkws befahrene Holzbrücke, die nach unseren Vorschriften niemals für den Verkehr freigegeben würde, führt über den Fluß Kharaa. Dementsprechend soll die kommunale Entwicklung vorrangig in Richtung Siedlungs- und Infrastrukturverbesserung gehen und damit auch die Möglichkeiten der Arbeitsplatzbeschaffung ausgeschöpft werden.

Die wirtschaftliche Situation des Baghs wird bestimmt durch Betriebe des Forstsektors und angeschlossener Holzverarbeitung, die zentralörtliche Funktion durch das Gemeindezentrum, eine relativ große Schule, einen Kindergarten, die schon beschriebenen medizinischen Einrichtungen und eine Reihe von kleineren Geschäften und Hilfsdiensten. Beschäftigung ergibt sich aus Gemeindeeinrichtungen und -betrieben mit zusammen 120 Angestellten, durch den Forst- und Holzsektor mit rund 100 Arbeitskräften sowie durch die nomadischen Wirtschaften von etwa 350 Familien; die Zahl der in der Weidewirtschaft Tätigen wird wohl das Zwei- bis Dreifache ausmachen, wenn auch hauptsächlich als Selbstversorger. Die vorhandenen Kühe geben vom 15. Juni bis 15. November 300 l Milch (je Kuh), wovon ein Teil in der im Ort vorhandenen Molkerei und Kleinkäserei zu Joghurt und Hartkäse (bester Qualität!) verarbeitet wird.

Die Erzeugnisse werden überwiegend nach Ulaanbaatar geliefert, was einer kleinen Zahl von Unternehmern Einnahmen bringt. In den letzten Jahren ist aber speziell die Forst- und Holzwirtschaft in die Krise gekommen; so erzielte beispielsweise eines der bestehenden Sägewerke (das des *B. Turtogtokh* bzw. die *DaBaat-Khuder LLC*) im Jahr 2015 um 37% oder 340 Mill. Tugrik weniger Umsatz, als im Jahr davor. Immerhin sind aber die in den letzten 15 Jahren das zentrale Ortsbild prägenden Sägemehlberge aus der Holzverarbeitung weitgehend abgebaut, zu Briketts gepreßt und verkauft.

Betriebsentwicklungen und wenn möglich Betriebsvergrößerungen wäre also vordringlich. Entwicklungschancen sehen die Gemeindeverantwortlichen derzeit etwa in der Erzeugung von Kartoffeln (nach der Seehöhe ein „Kartoffel-Gesundungsgebiet“) mit angeschlossener Verarbeitung. Überhaupt sollte wirtschaftlich viel mehr als bisher auf agrarische Innovationen gesetzt werden, So ist an dafür geeigneten Grünlandstandorten unbedingt eine Verbesserung der Futterwirtschaft anzustreben, denn nur eine ausreichende Winterfuttererzeugung vermag den Agrarzweig Milchwirtschaft auf ein ökonomisch sinnvolles Niveau zu heben. Nicht zuletzt aber sind im Bagh Tunkhel seit geraumer Zeit auch bergwirtschaftliche Aktivitäten im Gange, die ihrerseits Auswirkungen auf die künftige Orts- und Regionalentwicklung haben werden; nähere Informationen darüber liegen jedoch einstweilen nicht vor.

Mit Sicherheit ist ein in Ansätzen schon bestehender „naturnaher Tourismus“ (Jagd, Reiten, Reisen mit Zelt, motorisierte Abenteuer) in der attraktiven landschaftlichen Umgebung von Tunkhel ausbaufähig. Ein Ziel der Gemeinde scheint demnach auch die Entwicklung eines Gesundheitstourismus zu sein. Und besonders wichtig wäre die Förderung aller Arten von Beschäftigung, die absetzbare Produkte hervorbringen, die Erzeugung von Holzwaren aller Art, Textilprodukten etc., sei es in kleinem Maßstab oder in Heimarbeit, was vielen Leuten am Existenzminimum helfen könnte, ihre Lebensbedingungen wenigsten in bescheidenem Umfang zu verbessern.

Ein entscheidender Beitrag muß auch in der allseitigen Verbesserung der Umweltverhältnisse in und um Tunkhel erkannt werden, sei es in der Qualität der Luft, der Wasserressourcen, im Zustand der Böden, oder in der Verfolgung eines entsprechenden Nachhaltigkeitsprinzips bei der Nutzung von Wirtschaftsgütern, etwa den forstlichen Ressourcen. Die Mongolei verzeichnet z.B. in den letzten Jahren eine ungeheure Steigerung der Viehzahlen (man berichtet von derzeit über 60 Millionen Tieren!), was einerseits schlicht und einfach enorme

Verluste bei einem Extremwinter vorbereitet, andererseits aber den bestehenden Möglichkeiten einer wirtschaftlich sinnvollen *Leistungssteigerung mit wesentlich weniger Tieren* diametral entgegensteht.

F. Greif
Präsident der ÖMG